

Illegales Flugblatt der „Roten Hilfe“, 1935

Schluss mit dem Terror!

Seit zwei Jahren wütet in Deutschland der Terror der braunen Barbaren. Tausende der Besten des werktätigen Volkes, Vorkämpfer für ein freies Deutschland, Aufrechtgesinnte wurden ermordet. Hunderttausende in den Verließen und „Vernehmungsräumen“ der Gestapo und der SA auf das Unmenschlichste gefoltert und geschunden. Weit über Hunderttausend schmachten heute noch in den Konzentrationslagern und Gefängnissen Deutschlands. Darunter solche, die bereits im Februar/März des Jahres 1933 verhaftet wurden und denen man nicht das geringste zur Last zu legen vermag. Denen man weder eine Anklageschrift zustellte, noch überhaupt in der Lage war, einen Prozess zu machen.

Frauen wurden als Gefangene verschleppt, misshandelt, erpresst, als Geiseln festgehalten. Kinder wurden verprügelt und zwangsweise in die Höllen der Erziehungsheime gesteckt, beschimpft und moralisch gedemütigt. Aufrechte Geistliche, die die Gewissens- und Bekenntnisfreiheit verteidigten und für ihre Gesinnung gerade standen, warf man in Gefängnisse und Konzentrationslager.

Intellektuelle, werktätige Mittelständler, Bauern, die zu Beginn der Herrschaft Hitlers diesem ehrliches Vertrauen entgegenbrachten, sind erschüttert über das Maß der Grausamkeit und zynischen Brutalität, mit der das braune System nicht nur seine Gegner verfolgt, sondern auch in den eigenen Reihen durch blutigen Mord jede Kritik und Opposition niederhält, wie durch den 30. Juni 1934 (Röhmputsch) der Welt ein schauderhaftes Beispiel gegeben wurde.

Dieser in der Weltgeschichte beispiellose Terror richtet sich gegen alle ohne Unterschied der Partei, der Weltanschauung oder des religiösen Bekenntnisses, die nicht bedingungslos dieses System des Wahnsinns unterstützen. Zwei Jahre Hitler haben Deutschland in ein einziges Zuchthaus verwandelt.

Gleich ist das Schicksal der Erschlagenen und Hingerichteten von John Scheer und Steinfurth bis zu den Katholikenführern Klausner und Probst. Gleich ist das Schicksal all derer, die in den Konzentrationslagern und Zuchthäusern geschunden und gemartert werden. Gleich ist die Not und die Verzweiflung aller Angehörigen der Ermordeten und Eingekerkerten. Ihre Frauen und Kinder, ihre Angehörigen sind ständig dem Drucke der Menschenjäger, der Gestapo, ausgesetzt. Sie leiden bitterste Not. Des Ernährers beraubt, die Unterstützung entzogen, den Schikanen und Demütigungen der Gestapo ausgesetzt, sind sie einzig und allein angewiesen auf die Solidarität derer, die Gegner des braunen Terrorsystems sind.

Wir denken bei uns in Baden immer an den Fall des sozialdemokratischen Staatsrates Marum, den man im Konzentrationslager Kislau nach den umenschlichsten Quälereien zum „Selbstmord“ getrieben hat. Wir denken an den kommunistischen Landtagsabgeordneten Boening, dem man in der Haft einen Arm zerschlug und dann zu hoher Zuchthausstrafe verurteilte. Wir denken an den aufrechten katholischen Pfarrer aus Stetten im Wiesental, der wegen seines mutigen Bekenntnisses zur Gewissensfreiheit für mehrere Monate in den Kerker gehen musste.

Die Rote Hilfe Deutschlands, Bezirk Süd- und Mittelbaden, und die Sozialdemokratische Partei, Bezirk Süd- und Mittelbaden, haben in gemeinsamen Besprechungen die Lage geprüft und sind zu dem Ergebnis gekommen, dass die Hilfe für die Opfer des braunen Terrors, ohne Unterschied der Partei- oder Weltanschauung, die dringendste Aufgabe ist, dass der Kampf um die Erleichterung der Lage der Eingekerkerten sowie deren Familie, der Kampf um ihre Freilassung nur dann erfolgreich geführt werden kann, wenn es gelingt, alle Nichtfaschisten zu einem einheitlichen Handeln zusammenzufassen.

Sie rufen daher gemeinsam alle Gegner des Systems und alle die, die bereit sind, die Not der Verfolgten zu lindern, um Ihren Familien zu helfen, auf sich der großen, allumfassenden Hilfsgemeinschaft für die Opfer des faschistischen Terrors anzuschließen, in allen Orten, in den Organisationen und Betrieben gemeinsame Hilfskomitees zu bilden, sich in Spenderkreisen zusammenzuschließen und Patenschaften für Gefangene, für Familien Gefangener und Ermordeter zu übernehmen.

Sie rufen gemeinsam auf, dem Wüten des Terrors, den Folterungen und Misshandlungen, den Morden und Hinrichtungen durch geschlossenes Auftreten ein Ende zu bereiten und die furchtbare Lage der Gefangenen in den Konzentrationslagern und Zuchthäusern zu ändern.

Die Erfüllung dieser Aufgaben ist eine der vornehmsten Pflichten gegenüber den heldenhaften Kämpfern, die um Ihrer Überzeugung willen leiden. Sie ist aber auch gleichzeitig eines der wirksamsten Mittel für die Stärkung und Verbreiterung der Kampffront gegen das barbarische faschistische System. Unsere Kämpfer, die täglich bereit sind, ihr Leben für ein freies Deutschland in die Schanze zu schlagen, sollen die Gewissheit haben, dass alle die Millionen, die innerlich gegen das Blutsystem des Faschismus sind, zu ihnen stehen und bereit sind, mitzuwirken und zu helfen.

Wir sind überzeugt, dass dieser unser Appell an die Solidarität mit allen Opfern des faschistischen Blutregimes von allen Nichtfaschisten auf das freudigste begrüßt wird und dass es uns gelingen wird, eine breite Massenfront des Schutzes und der Hilfe aufzurichten und die Bereitschaft zum Kampf für die Beseitigung dieses Systems zu steigern. Millionenfach muss den Volksbetrügern und Henkern der Ruf in die Ohren gellen: Heraus mit allen eingekerkerten antifaschistischen Gefangenen! Schluss mit den Morden und Hinrichtungen! Beweist durch gemeinsames Handeln, dass die Solidarität mit den heldenhaften Kämpfern und ihren Familien in euch lebendig ist!

Freiburg i. Br., im Januar 1935.

Rote Hilfe Deutschlands,
Bezirksleitung Süd- und Mittelbaden.
Sozialdemokratische Partei Deutschlands,
Bezirksleitung Süd- und Mittelbaden,
Roter Schutzbund, Brigade Karl Liebnecht, Baden.

In: Jörg Schadt: Verfolgung und Widerstand unter dem Nationalsozialismus in Baden, Stuttgart 1976, S.308